

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 57 (1950)

Heft: 2

Rubrik: Handelsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lichkeit besteht heute nicht mehr, weil der erheblich gesteigerte Absatz ungebleichter Ware einen bedeutenden finanziellen Nachteil darstellt, der sich als dauernder Dollarmangel auswirkt. Da trotz der schwierigen Rohbaumwollbezüge auf die Forcierung der Baumwollartikelaus-

fuhr gedrängt wird, ergibt sich für die heimische Bevölkerung eine äußerst beengte Versorgungslage. Bezifferte sich der Baumwollkonsum in Japan 1940 auf 2,56 kg je Einwohner im Jahr, so ist er 1949 unter dem Einfluß der dargestellten Sachlage auf einen Durchschnitt von 450 g gesunken. -G. B.-

Handelsnachrichten

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seiden-, Rayon-, Zellwoll- und Mischgeweben:

	Januar/Dezember			
	1949		1948	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Ausfuhr:	27 417	83 689	21 329	79 935
Einfuhr:	1 987	10 928	3 233	12 197

Wird auf die Ausfuhr abgestellt, so hat die schweizerische Seiden- und Rayonweberei die Folgen der Abwertung bis jetzt ohne starke Einbuße überstanden. Dies geht auch aus den Zahlen des Monats Dezember 1949 hervor, der mit 2732 q im Werte von 7,1 Millionen Fr. die Ausfuhr des Monats November um 517 q und etwas mehr als 800 000 Fr. übertrifft. Dieses Ergebnis ist allerdings in der Hauptsache den bedeutenden Umsätzen mit der Kundschaft in Westdeutschland zuzuschreiben, die im Dezember der Menge nach ungefähr die Hälfte und dem Werte nach zwei Fünftel der Gesamtausfuhr aufgenommen hat. Dabei entfällt allerdings ein großer Teil der Ausfuhr auf Rohware. Belgien ist mit 1,5 Millionen Fr. als Abnehmer nunmehr an die zweite Stelle gerückt, übertrifft aber noch bei weitem alle anderen Absatzgebiete.

Die Einfuhr ausländischer Ware zeigt für den Dezember dem Vormonat gegenüber ein beträchtliches Anwachsen; sie hat sich auf 200 q im Werte von 1,2 Millionen Fr. belaufen, wobei die Bezüge ostasiatischer Gewebe allein annähernd 600 000 Fr. ausmachen; der größte Posten stammt aus China, wie denn auch Honangewebe nicht nur überall ausgebaut, sondern auch in großem Umfange gekauft werden. Von einiger Bedeutung ist auch noch die Einfuhr aus Frankreich und Italien.

Die Ausfuhr eines einzelnen Monats ist für die Beurteilung der Geschäftslage nicht maßgebend, wohl aber diejenige eines Jahres. In dieser Beziehung hat 1949 wenigstens insofern keine Enttäuschung gebracht, als die Umsätze des Vorjahres etwas erhöht werden konnten. Im Vergleich zu den Jahren 1947 und 1946 ist allerdings der Rückgang ein gewaltiger. Ist es nun auch nicht zugänglich, für den Vergleich ein Ausnahmejahr der Hochkonjunktur wie etwa 1947 mit einer Ausfuhr von annähernd 238 Millionen Fr. heranzuziehen, so ist es wenigstens für Seiden- und Rayongewebe ebenso unrichtig, auf das Krisenjahr 1938 (letztes Vorkriegsjahr) zurückzugreifen, wie dies in den amtlichen Ausweisen und Erläuterungen über den schweizerischen Ausfuhrhandel geschieht. Auf diese Weise kommt für die Ausfuhr der Seiden-, Rayon- und Zellwollgewebe im Jahr 1949 dem Jahre 1938 gegenüber ein Ausfuhrmengenindex von 153% heraus; dabei hatte sich die Ausfuhr in diesem Krisenjahr auf nur 30,7 Millionen Fr. belaufen. In Wirklichkeit entspricht die Ausfuhr des Jahres 1949, namentlich unter Berücksichtigung, daß nunmehr auch eine Anzahl Baumwollwebereien an diesem Geschäft beteiligt sind, noch keineswegs den Mengen und Werten, die in früheren Normaljahren ausgewiesen wurden; sie steht aber immerhin, soweit Textilerzeugnisse in Frage kommen, an zweiter Stelle und wird nur noch von der Ausfuhr von Baumwollgeweben übertroffen.

Die Jahresausfuhr 1949 übersteigt diejenige des Vorjahres der Menge nach um 29% und dem Werte nach um 4,5%. Aus dem Verhältnis zwischen Menge und Wert

geht die im abgelaufenen Jahr durchgeführte Preissenkung deutlich hervor, wie denn auch der statistische Durchschnittswert von 37,50 Fr. je kg im Jahr 1948 auf 31 Fr. im Berichtsjahr gefallen ist.

Belgien behauptete im Jahre 1949 mit 25,3 Millionen Fr. nach wie vor den ersten Rang als Abnehmerstaat. An zweite Stelle ist nun mit 11 Millionen Fr. Deutschland getreten. Die beiden Länder haben im Jahre 1949 nicht weniger als 46% der Gesamtausfuhrmenge und 44% des Gesamtausfuhrwertes aufgenommen. Eine solche einseitige Verlagerung birgt Gefahren in sich und ein Nachlassen der deutschen Käufe, mit dem in absehbarer Zeit gerechnet werden muß, wird das ganze Auslandsgeschäft stark in Mitleidenschaft ziehen, sofern nicht Ersatz gefunden wird. Als namhafte Abnehmer sind noch Großbritannien mit 8,7, die Südafrikanische Union mit 5,3, Schweden mit 4,7 und Dänemark mit 4,3 Millionen Fr. zu nennen. Aus der Reihe der Käuferstaaten ist Argentinien völlig verschwunden. Dieses Land wäre unter anderen besonders dazu berufen, Ausfälle auszugleichen, und die Bemühungen um den Verkehr mit Buenos Aires wieder aufzunehmen, werden denn auch zurzeit besonders eindringlich betrieben.

Die Einfuhr von Seiden-, Rayon- und Zellwollgeweben hat sich im Jahre 1949 auf rund 2000 q im Werte von 11 Millionen Fr. belaufen, was, dem Vorjahr gegenüber, einer Mindereinfuhr von rund 1200 q und 1,3 Millionen Fr. entspricht. Mächten im Berichtsjahr die Bezüge ausländischer Ware dem Werte nach nur rund 13% der Gesamtausfuhr aus, so ist doch eine Summe von 11 Millionen Fr. im Verhältnis zu der Einwohnerzahl unseres Landes außerordentlich groß und ein überzeugender Beweis für die Aufnahmefähigkeit der schweizerischen Kundschaft sowohl, wie auch für die Ausnützung des Umstandes, daß die Schweiz der Hereinnahme ausländischer Gewebe keine nennenswerten Hindernisse in den Weg legt. Was die Bezugsländer anbetrifft, so steht Asien (China und Japan) mit rund 4,1 Millionen Fr. weitaus an der Spitze; es handelt sich dabei um eine auch durch die Mode bedingte Entwicklung, die sich anscheinend noch verstärken wird. Frankreich kommt mit 2,6 Millionen Franken an zweiter und Italien mit 2,1 Millionen Fr. an dritter Stelle. Erwähnenswert ist auch die Einfuhr aus Deutschland, die nicht weit von einer Million entfernt ist. Der statistische Durchschnittspreis der eingeführten Ware stellt sich infolge des großen Anteils reinseidener Gewebe auf 54½ Fr. je kg, während sich, wie schon erwähnt, der schweizerische Ausfuhr-Durchschnittspreis nur auf 31 Fr. beläuft. Die Schweiz ist also im allgemeinen Käufer hochwertiger ausländischer Ware.

Voraussagen in bezug auf die Geschäftsaussichten für das laufende Jahr sind verfrüht, doch deutet, zurzeit wenigstens, nichts darauf hin, daß mit einer Steigerung insbesondere der Ausfuhr gerechnet werden könnte, wohl aber bestehen die bekannten Schwierigkeiten weiter und unsere Industrie befindet sich überdies in bezug auf die Preisgestaltung der ausländischen gegenüber im Nachteil. Hat die Abwertung im Herbst letzten Jahres die Ausfuhr nicht in dem Maße verunmöglicht, wie dies ursprünglich erwartet wurde, so sind umgekehrt dem schweizerischen Verbraucher die durch Abwertung entstandenen Preissenkungen des Auslandes vorenthalten worden, so daß die so notwendige Verbilligung der

Lebenshaltungskosten immer noch auf sich warten läßt.

Was die beiden ausschlaggebenden Käufer des verflossenen Jahres, Belgien und Deutschland, anbetrifft, so wird es bei Belgien wohl kaum möglich sein, die Umsätze im bisherigen Umfange aufrecht zu erhalten, und bei dem Geschäft mit Deutschland muß zweifellos mit einem Rückgang gerechnet werden, dessen Zeitpunkt allerdings noch im Ungewissen liegt; die Auffassung maßgebender, am Geschäft mit Deutschland beteiligter Persönlichkeiten geht dahin, daß der Nachholbedarf weitgehend gedeckt ist, im Lande schon beträchtliche Lager vorhanden sind und endlich in steigendem Maße mit der Versorgung durch die deutsche Weberei selbst gerechnet werden muß. Mit dem drittgrößten Abnehmer, Großbritannien, sind zurzeit Unterhandlungen im Gange, um das Kontingent für 1950 festzulegen; die Aussichten für die Schaffung erhöhter Absatzmöglichkeiten sind jedoch äußerst gering; vielleicht gelingt es aber doch, nunmehr auch für seidene Gewebe ein Kontingent zu erwirken. In anderen Ländern sind erhöhte Absatzmöglichkeiten nicht ausgeschlossen und die Anstrengungen der Behörden sowohl wie auch der Exportfirmen sind darauf gerichtet, die Zahl der maßgebenden ausländischen Märkte zu vergrößern. Tatsache ist ja, daß es wohl kein Land gibt, das bei einigermaßen freier Einfuhrgestaltung schweizerische Ware nicht in beträchtlichem Ausmaße beziehen würde.

Ausfuhr nach Finnland. Gemäß der in der Zolltarifkonferenz von Annecy getroffenen Vereinbarungen hat Finnland eine größere Zahl von Zollsätzen herabgesetzt, so u. a. für seidene Gewebe von 1800.— auf 1000.— mk. je kg, für halbseidene Gewebe von 1350.— auf 1000.—, für Gewebe aus Seide, die mindestens 40 Gewichtsprozent Baumwolle enthalten, von 1080.— auf 600.— mk. Von diesen Erleichterungen kann jedoch nur Gebrauch gemacht werden, wenn die entsprechenden Kontingente auch ausgenützt werden können.

Ausfuhr nach Schweden. Dank beträchtlicher Bezüge von schwedischer Butter sollte es möglich werden, den Absatz schweizerischer Textilerzeugnisse nach diesem Lande wieder in Fluß zu bringen. Es handelt sich jedoch um bescheidene Posten, und die Zeiten, in denen Schweden als weitaus größter Käufer schweizerischer Seiden- und Rayongewebe auftrat, sind wohl auf immer vorbei.

Ausfuhr nach Spanien. Spanien war bisher in bezug auf die Erteilung von Einfuhrbewilligungen äußerst zurückhaltend mit der Begründung, daß die Schweiz das Prämiensystem angeblich vertragswidrig anwende. Die Schweiz hat nunmehr das Prämiensystem aufgehoben, und da infolge der Abwertung die spanischen Clearing-einzahlungen etwas zunehmen, so kann nunmehr wieder mit einer Freigabe von spanischen Einfuhrbewilligungen in bescheidenem Umfange gerechnet werden.

Ausfuhr nach der Tschechoslowakei. Mit der Tschechoslowakei hat die Schweiz ein neues Handelsabkommen abgeschlossen, das am 1. Januar 1950 in Kraft getreten ist und für die Einfuhr schweizerischer Seidengewebe ein Jahreskontingent von 750 000 Fr., von Rayongeweben ein solches von 1,5 Millionen Fr. und von Kopftüchern und Schals ein solches von 50 000 Fr. vorsieht. Für Baumwollgewebe wurde das Kontingent auf 2 Millionen Fr. festgesetzt. Es wird dafür gesorgt werden müssen, daß diese Kontingente in nützlicher Zeit auch ausgenützt werden können.

Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Einem in den „Wirtschaftlichen Mitteilungen“ der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung erschienenen Artikel unter der Ueberschrift „Amerikanisches Urteil über deutsche Textilien“ ist zu entnehmen, daß in New York eine deutsche Industrie-Schau veranstaltet wurde, und daß damit dem amerikanischen Markt Gelegenheit geboten war, sich zu seinen tatsächlichen Wünschen und Bedingungen, die er an europäische Textilerzeugnisse

stellt, zu bekennen. Dabei habe sich gezeigt, daß nur Spezialartikel mit Aussicht auf Erfolg angeboten werden können; Stapelartikel kommen nicht in Frage. Neben Teppichen, Möbelstoffen und anderen Erzeugnissen hat Deutschland auch *Krawattenstoffe* gezeigt und sich Mühe gegeben, dem wilden amerikanischen Geschmack Rechnung zu tragen. Trotzdem hätten die Dessins nicht die gewünschte Beachtung gefunden, denn die Musterung könne, obwohl für europäische Verhältnisse etwas entartet, ihre Herkunft nicht verleugnen. Auch verlangen die amerikanischen Krawattenkonfektionäre etwas breitere Ware. Anspruchsvolle *Kleiderstoffe*, besonders in Seide, sowie Jacquardgewebe aller Art, haben viel Anklang gefunden. Die amerikanischen Käufer gingen sogar so weit, statt des üblichen Preises von 90 cents \$ 1,10 bis 1,20 zu bezahlen. Der in Deutschland kalkulierte Preis stellte sich jedoch auf \$ 1,60. Die deutschen Druckmuster wurden wegen ihres Einfaltreichtums und ihrer Originalität sehr gut aufgenommen; hier liege die Hauptschwierigkeit jedoch in allzu langen Lieferfristen, die die Amerikaner nicht bewilligen wollen; es komme hinzu, daß der Amerikaner seine Aufträge annulliert, wenn ein Konjunkturwechsel eintritt. Endlich beanstanden sie die für seidene und kunstseidene Damastoffe in Europa üblichen Breiten von 80 bis 90 cm und wünschen solche von 140 cm, mindestens jedoch von 1 m zu erhalten.

Ausfuhr italienischer Seiden. Im Jahre 1949 sind italienische Grègen, einschließlich aus Duppioni gewonnener Seide im Betrage von 263 050 kg zur Ausfuhr gelangt, gegen 1 388 400 im Vorjahr. Die Menge verteilt sich auf Europa mit 143 150 kg, auf Nord- und Südamerika mit 66 650 kg und auf andere Länder mit 53 250 kg. Der Rückgang der italienischen Seidenausfuhr ist gewaltig und wäre noch größer, wenn nicht beträchtliche Mengen nunmehr in Deutschland abgesetzt werden könnten. Der bedeutendste Abnehmer italienischer Seiden ist die einheimische Seidenweberei.

Zollermäßigungen. In den Zolltarifverhandlungen in Annecy hat sich eine Reihe von Staaten gegenseitig Zollermäßigungen zugestanden, die auch der Schweiz gegenüber zur Anwendung gelangen. Neben Finnland, das an anderer Stelle erwähnt ist, haben unter anderen Staaten Zollherabsetzungen vorgenommen *Schweden*, *Norwegen* und *Griechenland*. Ueber die Ansätze hat jeweiligen das Schweiz. Handelsamtsblatt Auskunft gegeben.

Schiedsgericht der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft. Eine Firma des Seidenwarengroßhandels hatte bei einer Weberei 30 Stücke reinseidene Faïlle bestellt, wovon 24 Stücke in vier von ihr aufgegebenen und reservierten Farben. Von dieser Lieferung wurden vom Käufer vier Stücke nicht angenommen, da es sich dabei um Ware handle, die viele Banden und sog. Ziesen aufweise und daher nicht als regulär angesehen werden könne; für den Preis von Fr. 9.60 je m sei tadellose Ware zu liefern.

Die Prüfung der vier Stücke durch das Schiedsgericht ergab zunächst, daß tatsächlich, wenn auch je nach Stück in verschiedenem Maße, Banden vorhanden waren. Der Spruch des Schiedsgerichtes lautete denn auch dahin, daß Grund zu Beanstandung vorhanden sei, die Fehler jedoch innerhalb der zu bewilligenden Toleranz lägen. Eine Rückweisung komme daher nicht in Frage, doch sei die Weberei gehalten, eine Gesamttaravergütung von 8 m auf die vorgelegten vier Stücke zu leisten.

Auf zweien der vier ihm vorgelegten Stücke hat das Schiedsgericht von sich aus eine starke *Kettstreifigkeit* festgestellt. Der Käufer der Ware hatte diesen Mangel jedoch nicht erwähnt und das Schiedsgericht mußte infolgedessen darauf verzichten, bei der Bewertung der Ware diesen Fehler ebenfalls zu berücksichtigen. Es empfiehlt sich infolgedessen, daß die Parteien, die das Schiedsgericht anrufen, die beanstandeten Fehler je-

weilen in vollem Umfange aufführen oder allenfalls widerlegen, da das Schiedsgericht an die ihm unterbreitete Fragestellung und deren Begründung gebunden ist.

Internationale Seidenvereinigung. Der leitende Ausschuß der Association Internationale de la Soie und die Mitglieder der Kommissionen für Propaganda, für den Schutz der Bezeichnung Seide und für Veröffentlichungen werden Ende März in Rom zu einer Sitzung zusammen treten. Es wird sich dabei auch um Vorbereitungen für den im Herbst 1950 in New York abzuhaltenden Internationalen Seidenkongreß handeln.

Was die Propaganda zu Gunsten der Naturseide und ihrer Erzeugnisse anbetrifft, so haben die französischen Seidenverbände beschlossen, ab 1. Januar 1950 eine Gebühr von 0,8% auf allen Rohseidengeschäften (Grègen und gezwirnte Seiden) zu beziehen. Die eine Hälfte der Gebühr ist vom Verkäufer und die andere vom Käufer zu tragen. Dazu wird die bisher für eine inzwischen aufgehobene Seidenorganisation erhobene Gebühr im Betrage von 0,3% weiter bezogen, so daß für Propagandazwecke in Frankreich ein Betrag von rund 1% des Umsatzes in Rohseide zur Verfügung stehen wird. Auf diese Weise dürfte eine Summe von einigen Hunderttausend Franken zusammenkommen. Würde die schweizerische Seidenindustrie in gleicher Weise vorgehen, so könnte für Werbezwecke in der Schweiz ein Betrag von etwa 80 000 bis 100 000 Franken flüssig gemacht werden. Als Grundlage für die internationale Propaganda wird aber immer noch mit dem Beschluß des Internationalen Seidenkongresses 1949 gerechnet, laut welchem im Ursprungsland auf jedem Kilo Rohseide eine Gebühr bezogen werden soll. Wie die Verhältnisse liegen, hätte in der Hauptsache Japan die Mittel aufzubringen.

Italiens Ausfuhr an Textilmaschinen. Der Auslandsabsatz italienischer Textilmaschinen hat sich im letzten Jahre recht günstig entwickelt, zumal sich Südamerika als recht aufnahmewillig für italienische Erzeugnisse erweist. Dieser Aufstieg ist umso beachtlicher, als vor dem Kriege der italienische Textilmaschinenexport geringfügig war, wie nachstehende Exportgestaltung erkennen läßt:

Erstes Halbjahr (in Tonnen)	1938	1948	1949
Spinnmaschinen	148	1556	2902
Webmaschinen	328	3353	3420

Die Steigerung gegenüber der Vorkriegszeit ist auffallend; während aber die Zunahme bei Webmaschinen sich offenbar verlangsamt, hält die Ausweitung bei Spinnmaschinen immer noch an. Neuerdings sind wieder größere Bestellungen aus Argentinien, Peru, Chile und Bolivien, aber auch aus Mexiko und Venezuela eingelangt. Ist.

Der Textilmaschinenmarkt in der Türkei. Zu den textilwirtschaftlich am meisten aufgerückten Ländern des Orients gehört wohl die Türkei, die nach dem ersten Weltkrieg planmäßig einen Auf- und Ausbau ihrer bis dahin rudimentär gebliebenen Textilindustrie vornahm. Solcherart erhielt das Land naturgemäß größere Bedeutung als Textilmaschinenmarkt, wobei zunächst die notwendigsten allgemeinen und in der Folge dann Spezialmaschinen eingeführt wurden. Das Maximum der ersten Gruppe wurde knapp vor Ausbruch des zweiten Weltkrieges erreicht, der Bestand an Webstühlen und Spinnmaschinen dürfte heute ausreichend sein und erfordert lediglich nur mehr die erforderlichen periodischen Auswechslungen resp. Modernisierungen. Hingegen werden nun Ausrüstungsmaschinen u. a. in größerer Zahl verlangt, da sich nun die türkische Textilindustrie in qualitativer Hinsicht entwickeln will. Ueber die Gestaltung der Textilmaschineneinfuhr unterrichtet nachfolgendes Zahlenbild:

1937	4192 t	2,88 Mill. t. Pfd.
1938	4790 t	3,41 " "
1947	1307 t	3,87 " "
1948	2950 t	9,70 " "

Die wertmäßige Steigerung trotz der mengenmäßigen Minderung erklärt sich aus der allgemeinen Verteuerung der Textilmaschinen, aber auch aus der erwähnten Verlagerung nach Spezialmaschinen hin.

Ganz besonders interessant aber erscheinen die im Laufe der Jahre eingetretenen Verlagerungen innerhalb der hauptsächlichsten Lieferanten. Deutschland, einst der bedeutendste Lieferant, ist nun ganz bedeutungslos geworden, wie auch Rußland, das einst zeitweilig die meisten Webstühle installierte, nun vollständig ausgefallen ist — eine wirtschaftliche Begleiterscheinung der hohen Politik. Die Schweiz, die knapp vor Kriegsausbruch stärker ins Geschäft kam, hat wieder an Boden verloren, wogegen Großbritannien und die Vereinigten Staaten nun Hauptlieferer sind, wie im einzelnen folgende Uebersicht deutlich erkennen läßt:

(in Tonnen)	1937	1938	1947	1948
Rußland	1840	654	—	—
Deutschland	1547	3061	—	5
Großbritannien	398	188	583	1106
Vereinigte Staaten	342	469	427	1114
Schweiz	27	193	89	56
Italien	18	40	152	285
Belgien	—	—	8	182

Das starke Aufrücken Italiens und Belgiens als neue Lieferanten ist sehr beachtlich, die amerikanische Ausweitung dagegen beruht im wesentlichen auf der Marshallhilfe. Ist.

Industrielle Nachrichten

Dänemark — Die dänischen Textilfabriken erzeugen derzeit um 40% mehr als vor dem Kriege. Dies bedeutet, daß sie den einheimischen Markt zu 70% versorgen können, während vor dem Krieg nur knapp die Hälfte des Bedarfes im Inland gedeckt werden konnte. Die Steigerung läßt sich vor allem auf die durch die Marshallhilfe ermöglichten Zufuhren von Rohwaren und modernen Textilmaschinen sowie auf eine Normalisierung des Arbeitsmarktes zurückführen. In der Provinz besteht praktisch kaum mehr Mangel an Textilarbeitern und -arbeiterinnen, während in der Hauptstadt andererseits immer noch Knappheit an Arbeitskräften herrscht. Man rechnet mit einer weiteren Steigerung der Produktion von Stapelgütern, die zu einer vollständigen Unabhängigkeit vom Import führen kann, während man jedoch Spezialartikel vorteilhafter weiterhin aus dem Ausland beziehen wird. Dr. H. R.

Deutschland — Gutbeschäftigte Textilindustrie in Südwestdeutschland. Die Produktion der Textil- und Bekleidungsindustrie von Württemberg-Hohenzollern hat heute einen Anteil von 6% an der Erzeugung der Textilindustrie in den drei Westzonen. In der französischen Zone entfallen allein mehr als 50% des Bruttowertes auf das Land Württemberg-Hohenzollern. Mehr als ein Drittel des Wertes der südwestdeutschen Spezial- und Qualitätserzeugnisse quillt aus der Textil- und Bekleidungsindustrie, deren Waren etwa zu gleichen Teilen in die Absatzkanäle der Doppelzone und der französischen Zone einströmen.

Die Textilindustrie in Südbaden hat ihre dominierende Stellung im Rahmen der Gesamtindustrie des Landes erhalten und zum Teil weiter verstärkt. 23% der industriellen Arbeitnehmer sind in der Textilindustrie beschäftigt. Während die Arbeiterzahl der Gesamtindustrie